

Lebendiges Echo auf den Parteitag

(Fortsetzung von Seite 1)
Freunden hinterlassen hat, und eröffnete die Diskussion:

Jürgen Resch: Im Verlauf des Parteitages wurde besonders betont, daß das enge Bündnis zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern den Lebensinteressen unseres Volkes entspricht, daß die enge Verbundenheit mit der KPdSU entscheidende Voraussetzungen aller unserer Erfolge ist. Meinem Beitrag zur Festigung dieses Bündnisses sehe ich darin, die Erfahrungen der Sowjetwissenschaft noch besser zu nutzen, so wie es uns die Hochschulleiter unserer Seitlin, von denen viele in der UdSSR studiert haben, verleben.

Wolfgang Loewenau: Eine wichtige Voraussetzung, als sozialistische Absolventen unserem Volk richtig dienen zu können, ist die Kenntnis der russischen Sprache. In Auswertung des Parteitages haben wir vorgeschlagen, Vorlesungen auch in russisch zu halten, unsere Freunde begrüßen das.

Christian Köhler: Während einer Gastvorlesung habe ich versucht, den Klartext zu verstehen. So etwas trägt wesentlich zum Verständnis der russischen Sprache bei.

Berthold Haase: Ich kann mir gar nicht mehr vorstellen, ohne sowjetische Literatur zu arbeiten, denn es geht ja nicht nur um das Erlernen der russischen Sprache; wie in der Wissenschaft mitreden will, muß sich die sowjetischen Erfahrungen aneignen.

Wolfgang Loewenau: Es geht uns aber nicht nur um das Verstehen von Fachtexten, es geht auch um die Verständigung mit sowjetischen Bürgern. Wenn 1 Freunde von uns in der Sowjetunion, jetzt ein Studium aufnehmen werden, dann werden sie ihren Auftrag desto besser erfüllen können, je besser sie die Sprache unserer sowjetischen Klassenbrüder beherrschen, sich mit ihnen verständigen können.

Christa-Maria Weigel: Vielleicht sollte man überlegen, ob es möglich ist, den Russisch-Unterricht zu differenzieren entsprechend den Fachrichtungen an der Hochschule. Und den Vorschlag, Vorlesungen in russisch zu halten, sollten wir gemeinsam mit der Sektionsleitung und der FDJ-Litung unserer Grundorganisation beraten. Meiner Meinung nach wäre das eine Initiative ganz im Sinne unseres Kampfes um den Titel „Sektion der Deutschen - Sowjetischen Freundschaft“.

Wolfgang Loewenau: Ich würde vorschlagen, unsere Ideen und Erfahrungen — z. B. auch über unsere Arbeit mit sowjetischer Literatur — in einem Aufruf an alle FDJ-Gruppen zusammenzufassen.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs zu diesem Problemkreis, in dem auch noch die Arbeit der Ge-



Jugendfreundin Rosalies Sturm.
Foto: Schröder

Willenserklärung

Wir Studenten der FDJ-Gruppe 67/3 der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt stehen voll und ganz hinter den Beschlüssen des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und ihrem Ersten Sekretär, Genossen Erich Honecker.

Für die Verwirklichung der Beschlüsse werden wir an der Seite der Genossen alle Kräfte einsetzen und damit unsere eigene Gegenwart und Zukunft bewußt gestalten.

Da wir nur noch ein halbes Jahr an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt studieren, kommt es für uns als „Sozialistisches Studentenkollektiv“ jetzt besonders darauf an, das Studium mit hohen Ergebnissen abzuschließen und unsere Erfahrungen den anderen FDJ-Gruppen zur Verfügung zu stellen.

Schwerpunkt muß dabei die Vermittlung der Erfahrungen des Propagandistenseminars bei Lehrlingen des Fritz-Hockert-Kombinats sein. Unsere Erfahrungen beweisen, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeiterstudenten und Studenten der Weg ist, damit der Klein, die schöpferische Initiative und die politische Haltung der Arbeiterjugend noch wirkungsvoller auf unsere Studenten ausstrahlt und sie sich den Standpunkt der Arbeiterklasse zu eigen machen, danach handeln.

Dabei wurden uns helfen: die Übergabe von gemeinsamen Jugendobjekten und die verstärkte Verbindung von Studenten mit Neuzuzugkollektiven. Nur so werden wir die Überzeugung und den Willen bei allen Studenten festigen, der entscheidenden Kraft der sozialistischen Gesellschaft, der Arbeiterklasse, nachzueifern.

sellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft einbezogen wurde, kam u. a. auch zum Ausdruck, daß die Anwesenheit sowjetischer Studenten oder Gastkollegen an der Hochschule noch stärker zur Festigung der brüderlichen Beziehungen zur UdSSR genutzt werden müsse. Es wurde in der Diskussion sehr deutlich unterstrichen, daß wir in dieser Zusammenarbeit nicht nur Nehmende sein können. D. h. man bezieht auch gründlichste Vorbereitung auf Zusatzklausuren und höheres wissenschaftliches Niveau unserer Arbeit. Genosse Dr. Nawroth unterstützte die Vorschläge der Freunde und schickte eindrucksvoll, in welchem Maße alle Beratungen des Parteitages davon durchdrungen waren, unseren Bescheid mit der KPdSU weiter zu festigen. Die Freunde hatten sich auch mit

Jörg Schreyer: Der Vertrag für unser Jugendobjekt ist vorbereitet. Jetzt sollte dafür gesorgt werden, daß wir eng mit Neuzugern und Nationalisten in der Produktion zusammenarbeiten, dadurch die Mathematik praxiswirksam gestalten und das wissenschaftlich-produktive Studium stärker durchsetzen. Schwierigkeiten treten auf, weil uns bestimmte Kenntnisse auf dem Gebiet der EDV fehlen; so etwas sollte künftig besser berücksichtigt werden.

Rosalies Sturm: In diesem Jugendobjekt werden wir die gemeinsame Arbeit mit der Arbeiterjugend verwirklichen. Uns geht es — nicht um die Belehrung der Freunde aus den Betrieben. Im Gegenteil: Wir müssen noch besser von der Arbeiterjugend lernen, besonders im



Jugendfreund Jürgen Resch.
Foto: Schröder

Brief unseres Genossen Dr. Nawroth vom VIII. Parteitag an die FDJ-Gruppe 67/3

Liebe Genossen und Freunde der FDJ-Gruppe 67/3!

Ich bin überzeugt, daß Ihr, wie überall in unserer Republik, die hochdeutlichen Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED aufmerksam verfolgt. Vor nunmehr 19 Jahren konnte ich hier in der Werner-Seelenbinder-Halle miterleben, wie unsere Partei Kurs nahm auf den planmäßigen Aufbau des Sozialismus in unserer DDR. Heute berate wir, wie die sozialistische Gesellschaft weiter aufgebaut werden muß. Noch ganz unter dem Eindruck des 1. Beratungstages und insbesondere des vom Ersten Sekretär, Genossen Erich Honecker, erläuterten Berichtes des ZK zu den Parteitag, drängt es mich, Euch, einem der besten sozialistischen Studentenkollektive unserer Hochschule, Grüße zu übermitteln. Mit Stolz und Freude habe ich heute an solche Kollektive wie das Eure gedacht, die Genosse Honecker im Bericht des ZK sagte, daß die Absolventen unserer Hoch- und Fachschulen im Leben und Beruf desto sicherer bestehen, je enger sie hohe fachliche Kenntnisse mit fundiertem politischem Wissen verknüpfen. Gerade daraus besteht Ihr Euch ja mit Erfolg.

Sicher habt Ihr bereits mit ersten Überlegungen zum VIII. Parteitag begonnen und werdet auch darüber beraten, wie jeder Angehörige Eures Kollektivs sich künftig noch konsequenter den Standpunkt der Arbeiterklasse und ihrer Partei zur Richtschnur des eigenen Handelns machen und all seine Kraft, sein ganzes Können zum Nutzen unserer sozialistischen Gesellschaft einsetzen wird. Ich würde mich freuen, wenn ich unmittelbar nach meiner Rückkehr vom Parteitag mit Euch beraten könnte, wie Ihr als FDJ-Studenten die richtungweisenden Dokumente und Beschlüsse unseres VIII. Parteitages studieren und verwirklichen wollt. Bestimmt könnten wir damit auch anderen FDJ-Gruppen Hinweise und Anregungen für ihre Arbeit geben.

Mit sozialistischem Gruß
Hermann Nawroth,
Delegierter zum VIII. Parteitag der SED

der ungenügenden Aktivität der Hochschulorganisation für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, auseinandergerissen. Sie hatten kritisiert, daß Aufnahmeanträge unbeanwortet blieben und keine Verantwortlichen für die verschiedenen Hochschulbereiche eingesetzt werden. Sie hatten aber auch darauf hingewiesen, daß Sprachkurse, die stärkere Nutzung sowjetischer Literatur oder die systematische Auswertung der „Presse der Sowjetunion“ Aufgabe der Gesellschaft für DSF ist. Genosse Dr. Nawroth begrüßte diese offene und kritische Wertung der bestehenden Mängel. Es hob hervor, daß sich junge Sozialisten gerade dadurch auszeichnen, daß sie sich mit veränderten Umständen nicht abfinden, und schlug vor, nach diese Forderungen in den vorgesehenen Aufruf mit aufzunehmen.

Das Gespräch befaßte sich dann mit der führenden Rolle der Arbeiterklasse in unserer sozialistischen Gesellschaft.

Wolfgang Loewenau: Die Arbeiterklasse ist die Hauptkraft beim Aufbau des Sozialismus. Diese Feststellung des Parteitages hat auch Konsequenzen für die Arbeit der FDJ, bei uns z. B. für die Verbindung zur Arbeiterjugend.

Christian Köhler: Unsere Verbindung zu Freunden im Fritz-Hockert-Kombinat beschränkte sich bisher auf die Durchführung des FDJ-Studienlehra. Das kann aber nicht einziger Ausdruck dieser Verbindung sein. Wenn wir von der Arbeiterjugend lernen wollen, müssen wir gemeinsam mit ihr arbeiten, z. B. in einem Jugendobjekt.

Heranziehen an die Probleme, hinsichtlich der Einstellung zur Arbeit, der persönlichen Initiative, haben uns diese Freunde viel voraus.

Bernd Laueker: Die Verbindung zur Arbeiterjugend fördert die Studienkapital. Welcher Freund im Betrieb käme auf die Idee, morgens 2 Stunden früher anzukommen? Aber manche Studenten finden es immer noch normal, bis in den Vormittag hinein zu schlafen und den Montag als verkürztes Wochenende zu betreiben. Studientagplan muß für uns sein, was Pflichttagplan für den Arbeiter im Betrieb ist.

Christa-Maria Weigel: Wir bemühen uns, nicht nur unser Wissenschaftsgebiet zu beherrschen, sondern auch Propagandisten des Marxismus-Leninismus zu sein. Die Effektivität unseres letzten Propagandisten-Einsatzes wurde aber durch ungenügende organisatorische Vorbereitung durch die FDJ-Kreisleitung wesentlich gemindert.

In der weiteren Diskussion wurde unter anderem hervorgehoben, daß unsere marxistisch-leninistische Partei alles tut, damit die Arbeiterklasse ihre führende Rolle immer mehr wahrnimmt. Deshalb wurde auf dem Parteitag besonders die Rolle der Gewerkschaft als Massenorganisation der Arbeiterklasse betont, deshalb sind alle Genossen aufgefordert, ihre Arbeit in der FDJ und der Gewerkschaft zu verbessern. Die Wissenschaft und damit die Hochschulen haben die Aufgabe, der Arbeiterklasse und dem werktätigen Volk zu dienen.

Wir forschen und lehren an unseren sozialistischen Hochschulen

Die DDR ist ein freier und unverrückbarer Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft. Entscheidend für die gesamte Entwicklung in der DDR ist das enge, brüderliche Bündnis mit der KPdSU und dem ganzen Sowjetvolk. Darum verbinden wir die Auswertung der Materialien des VIII. Parteitages der SED mit dem Studium der Dokumente des XXIV. Parteitages der KPdSU. Das Studium beider Dokumente wird uns befähigen, an Aufgaben der sozialistischen Wirtschafts- und wissenschaftlichen Produktion mitzuarbeiten, mit denen wir als sozialistische Absolventen konfrontiert werden. Dazu gehört auch, daß wir zum Anfertigen der Diplomarbeiten verstärkt auf die Erkenntnisse der sowjetischen Wissenschaften zurückgreifen. Das Studium der sowjetischen Fachliteratur ist für uns eine Voraussetzung für hohe Leistungen und Ausdruck unserer engen Verbundenheit mit unseren sowjetischen Klassengenossen.

Auf unserer wissenschaftlichen Konferenz „Partei-Student-Wissenschaft“ haben wir uns vorgenommen, die russische Sprache zu unserer zweiten Muttersprache zu machen. Dies muß ein kontinuierlicher Prozeß sein. Unsere Ersehensmaß die Russisch-Ausbildung differenzierter für die verschiedenen Fachrichtungen gestaltet werden, so daß es für die Studenten leichter wird, sich auf ihrem Fachgebiet mit sowjetischen Genossen zu verständigen. Außerdem sollten Vorlesungen auch in russischer Sprache gehalten werden.

Die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist gekennzeichnet durch den konsequenten und aktiven Kampf zur Verteidigung des Friedens und die Solidarität mit allen gegen den Imperialismus kämpfenden Völkern.

Deshalb spenden wir im nächsten Semester neben Geld auch kostenlos Blut für die im gerechten Kampf für Frieden, Freiheit, Demokratie und Fortschritt stehenden Völker Südostasiens und des Nahen Ostens. Jetzt heißt es für uns, in den Ideenreichtum des VIII. Parteitages immer tiefer einzudringen und konsequent seine Beschlüsse zu verwirklichen.

als Wissenschaftler unserer Fächgebiete zuerst und vor allem im Auftrag der Arbeiterklasse. Wir sind Professorennen der Arbeiter-und-Bauern-Macht“, sagte der Rektor der TU Dresden, Genosse Prof. Liebich, auf dem VIII. Parteitag dazu.

Ein weiterer Teil der Aussprache war dem Studium des Marxismus-Leninismus gewidmet.

Christian Köhler: In unserem Bemühen, zu einem sozialistischen Kollektiv zusammenzuwachsen, haben wir auch Erfolge in der Aneignung des Marxismus-Leninismus zu verzeichnen. Viel hat dazu das FDJ-Studienjahr beigetragen.

Wolfgang Loewenau: Vor allem das FDJ-Studienjahr im Fritz-Hockert-Kombinat war für uns sehr wertvoll.

Dr. Nawroth: Als Ergebnis eines Wirkens im Fritz-Hockert-Kombinat ist doch sicherlich auch euer Bemühen zu werten, in Beratungen mit den Dozenten der Sektion Marxismus-Leninismus mit dazu beizutragen, den Unterricht lebendiger und lebensnah zu gestalten.

Christa-Maria Weigel: Das hat ja auch Erfolg gehabt; es kam zu regelrechten Problemgesprächen, in denen Verläufe auch offene Fragen geklärt werden konnten, die in unserer Gruppe standen. Aber in unserer jetzigen Ausbildung auf dem Gebiet „Wissenschaftlicher Sozialismus“ lautet das noch nicht richtig hin. Der Marxismus-Leninismus wirkt nur in der Einheit von Wort und Tat. Diese Einheit existiert in unseren Lehrveranstaltungen nicht mehr in ausreichendem Maße.

Stephan Raduloff: Vielleicht sollten wir mit den Genossen der Sektion darüber beraten, wie man dies verändern kann?

Dem Vorschlag wurde zugestimmt. Am Ende der Aussprache verabschiedeten die Freunde eine Erklärung, in der sie ihren Willen zum Ausdruck bringen, mit ganzer Kraft an der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages mitzuarbeiten.

Genosse Dr. Nawroth konnte am Schluß des Gesprächs feststellen, daß das Beispiel der Gruppe zeigt, wie lebendiges Echo der Parteitag gebunden hat. Das Gespräch habe gleichzeitig das große Vertrauen der Freunde zur Partei der Arbeiterklasse deutlich gemacht, das sich in neuen Initiativen zum Erreichen hoher Studienleistungen, zur Verbesserung der FDJ-Arbeit und zur Beseitigung von Mängeln äußert.

Genosse Dr. Nawroth wünschte allen Freunden viel Erfolg für den Abschluß des Studiums sowie im persönlichen Leben und im späteren Beruf.



Den Werktätigen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt für hervorragende Leistungen und verantwortungsvolle Arbeit im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

E. Hammer
Erster Sekretär

Berlin, Juni 1971

Glückwunschsreiben der Stadtleitung Karl-Marx-Stadt der SED

Werte Genossinnen und Genossen!
Werte Kolleginnen und Kollegen!

Das Sekretariat der SED-Stadtleitung Karl-Marx-Stadt beglückwünscht Sie zu der Auszeichnung mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED.

Diese Würdigung der Leistungen Ihres gesamten Kollektivs zu Ehren des VIII. Parteitages erfüllt uns mit großer Freude. Wir wissen, daß von den Mitarbeitern der Technischen Hochschule viele Initiativen für die erfolgreiche Bildung und Erziehung sozialistischer Hochschulhader ausgegangen sind. In enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit der Industrie haben Sie großen Anteil bei der Durchsetzung der sozialistischen Nationalisierung und der Entwicklung von neuen Erzeugnissen und Verfahren zur Durchbreitung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf ausgewählten Gebieten. Mit Ihren Leistungen tragen auch Sie zur immer besseren Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes bei, was die Hauptaufgabe unseres Fünfjahresplanes 1971 bis 1975 darstellt. Wir sind gewiß, daß Sie auch weiterhin mit großer Initiative zur Verwirklichung dieser schönen Aufgaben und dieses humanistischen Anliegens, wie das in den Beschlüssen des VIII. Parteitages zum Ausdruck kommen wird, beitragen werden.

Mit sozialistischem Gruß
SED-Stadtleitung Karl-Marx-Stadt
— Sekretariat —
I. V. des Sekretärs
Scharer, I. Sekretär

Aus dem Glückwunschsreiben der Stadtbezirksleitung Süd Karl-Marx-Stadt der SED

Werte Genossen, Werte Kolleginnen!

Das Sekretariat der Stadtbezirksleitung Süd der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beglückwünscht die Parteiorganisation und das Kollektiv der gesamten Technischen Hochschule recht herzlich zur hohen Auszeichnung mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitees in Auswertung des Wettbewerbs zu Ehren des VIII. Parteitages.

Wir würdigen dabei besonders, daß unter Führung der Parteiorganisation im Kampf um die Erfüllung der Beschlüsse der Partei insbesondere bei der Durchführung der 1. Hochschulreform, der Lehrkörper große Erfolge bei der klassenmäßigen Erziehung der Studenten erreichte.

Uns ist es eine besondere Freude, daß in diesem Prozeß auch die Technische Hochschule immer mehr das Profil unseres Stadtbezirks mitbestimmt. In wachsendem Maße entwickeln sich echte Beziehungen zwischen der Arbeiterjugend und der studentischen Jugend, arbeiten die Studenten an Jugendobjekten in Kombinat und Betrieben des Maschinen- und Anlagenbaus unseres Stadtbezirks mit, und es entwickeln sich dabei gute Beziehungen eines regen geistig-kulturellen Lebens im Territorium.

Wir sind überzeugt, daß Ihre Parteiorganisation mit viel Schwung und Begeisterung unseren VIII. Parteitag auswertet wird.

Bei der Verwirklichung dieser großen und edlen Aufgabe wünschen wir Ihnen und Ihrem Kollektiv viel Erfolg, Freude und Schaffenskraft!

ges. Hammler,
Sekretariat der Stadtbezirksleitung Süd
der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Glückwunschsreiben des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, Genossen Prof. Böhme, an den Rektor unserer Hochschule

Magnifizenz!
Ich danke Ihnen und den Angehörigen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt für die vorbildlichen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb in Vorbereitung und zu Ehren des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und beglückwünsche Sie zur Auszeichnung mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED. Der sozialistische Wettbewerb hat für die Erhöhung der Qualität und Effektivität der Erziehung, Ausbildung, Weiterbildung und Forschung sowie für die Entwicklung des Bewusstseins aller Werktätigen große Bedeutung.

Ich bin überzeugt, daß Sie beim Kampf um die Erfüllung der sozioökonomischen Aufgaben zur weiteren allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik mit so der Späta der Kollektive des Hoch- und Fachschulwesens stehen werden.

Dazu wünsche ich Ihnen viel Erfolg.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ges. Prof. Böhme